

Cyberangriffe auf israelische Krankenhäuser

Israel hat in der letzten Zeit einen dramatischen Anstieg von Cyberangriffen auf seine Krankenhäuser verzeichnet, das gab das Gesundheitsministerium jetzt bekannt. Allein in den letzten Tagen seien mindestens neun Krankenhäuser und Gesundheitsorganisationen angegriffen worden. Unter anderem wurde das Hillel Yaffe Krankenhaus in der Stadt Hadera mit so genannter Ransomware (Erpressungstrojaner, Erpressungssoftware) angegriffen, welche einen Grossteil der IT im Krankenhaus lahmlegte, nicht nur funktionierte die Registrierung von neuen Patienten nicht, auch die elektrischen Schiebetüren waren davon betroffen.

Offizielle im Gesundheitsministerium arbeiten gemeinsam mit dem Direktorat für Cybersicherheit daran, die Computersysteme der Krankenhäuser wehrfähiger zu machen und Schwächen, die von Hackern genutzt werden können, zu identifizieren.

Israel hat immer öfter mit den Ransomware-Angriffen zu tun, bei denen die Betroffenen zum Teil um hohe Geldsummen erpresst werden: Die Zahl der Angriffe ist in der letzten Zeit um 600 Prozent gestiegen. Israel sei nach Angaben der Cybersicherheitsfirma „VirusTotal“ die von dem Internetgiganten Google mit einer Analyse beauftragt wurde, das Land, das weltweit am meisten unter Cyberangriffen leidet. Auch Unternehmen haben damit zu tun: In dieser Woche wurde auch Microsoft in Israel scheinbar von Hackern aus dem Iran angegriffen.



Mitarbeitende im Hillel Yaffe Krankenhaus versuchen ohne funktionierende IT zurechtzukommen (Foto: Hillel Yaffe).

Weitere Informationen:

Israel leidet weltweit am meisten unter Cyberangriffen (eng), Times of Israel
<https://www.timesofisrael.com/new-report-suggests-israel-most-affected-by-ransomware-since-2020/>

Innovationen für Israels Verkehrsinfrastruktur

Künftig sollen israelische Autofahrer 10 bis 20 Prozent effizienter durch das Land fahren können: In einem Pilotprojekt testet das Unternehmen Google gerade, ob Künstliche Intelligenz dafür genutzt werden kann, Ampeln effizienter zu machen: „Wir testen die Technik erstmalig in Israel um Verkehrsbedingungen vorherzusagen und das Timing, wann die Ampeln ihre Farben wechseln, zu verbessern. Bisher sehen wir eine Einsparung von 10 bis 20 Prozent, sowohl was den Benzinverbrauch als auch die Verzögerung an Kreuzungen angeht“, erklärt der Google und Alphabet CEO Sundar Pichai. Die Initiative soll Nutzern dabei helfen, klimafreundlichere Entscheidungen zu treffen. Auch in Google-Maps hat das Unternehmen eine neue Funktion der „Benzin-effizienteren-Route“ eingebaut.

Währenddessen testete Israel Nationale Drohnen-Initiative in einem weiteren Schritt die Möglichkeit, Lieferungen künftig via Drohnen durchzuführen. In der dritten Entwicklungsphase des Projekts flogen Drohnen von fünf verschiedenen Firmen über verschiedenen israelischen Städten wie Tel Aviv und Herzliya. 300 Flüge pro Tag und die Ausführung von verschiedenen Aufgaben sollen dabei durchgeführt werden, darunter eine Sushi-Lieferung, die von Kunden über eine App beauftragt wurde an den Tzuk-Strand in Herzliya. Auch verschiedene Sicherheitsszenarien sollen durchgespielt werden.

Darüber hinaus sollen Flüge Blutspenden und andere Flüssigkeiten von der Blutbank ins Krankenhaus bringen und zwar so, dass dabei die Statuten des Gesundheitsministeriums voll und ganz eingehalten werden.



Logistikdrohnen, wie diese von DHL, sollen in Israel künftig Lieferdienste übernehmen (Bild: [Frankhöffner](#)/Wikimedia Commons).

Weitere Informationen:

KI für effizientere Ampeln (eng), JPost

<https://www.jpost.com/israel-news/in-israel-google-tests-making-traffic-lights-more-efficient-681563>

Drohnen sollen Lieferungen in Israel übernehmen (eng), JPost

<https://www.jpost.com/israel-news/drones-deliver-sushi-and-ice-cream-above-tel-aviv-skyline-681628>

Bessere Jobmöglichkeiten für Neueinwanderer

Es ist nicht immer leicht, als Neueinwanderer in Israel auch beruflich anzukommen: Nicht nur ist fehlendes Hebräisch oftmals ein Problem, auch die Abschlüsse aus anderen Ländern werden nicht immer anerkannt. Die israelische Regierung will jetzt vor allem tausenden jüdischen Ärzten einen einfacheren Zugang zum Gesundheitssystem schaffen. Dies ist wohl auch eine Reaktion auf die andauernden Proteste gegen extremen Mitarbeitermangel in israelischen Krankenhäusern. Unter anderem hatten kürzlich mehr als 2.500 Ärzte im Praktikum ihre Arbeit aus Protest gegen 26-Stunden-Schichten niedergelegt.

Etwa 3.000 Mediziner sind auf dem Weg Aliyah zu machen, die meisten aus der ehemaligen Sowjetunion, US, Kanada, Frankreich und Argentinien, aber bisher haben die israelischen Autoritäten die Anerkennung der Abschlüsse äusserst kompliziert gestaltet. Künftig sollen Neueinwanderer ihre Unterlagen schon vorher in einem Onlinesystem einspeisen können, ausserdem soll ein spezielles Jobprogramm für potentielle Neueinwanderern effektivere Lösungen finden.

Auch im High-Tech sollen Neueinwanderer eine Lösung für den Personalmangel sein, vor allem im Sales-Bereich werden Mitarbeiter gebraucht, die verschiedenen Sprachen sprechen. Ein preiswerter Kurs namens „Salesclass“ soll Neueinwanderer für Einstiegspositionen in Sales-Positionen von High-Tech-Unternehmen vorbereiten, auch indem er sie mit israelischen Mentoren zusammenbringt.



Vor allem im medizinischen Bereich und im High-Tech sollen Neueinwanderer in Israel das Problem Personalmangel lösen (Bild: Pixabay)

Weitere Informationen:

Ausländische Ärzte sollen leichter ins israelische System kommen (eng), Ynet
https://www.ynetnews.com/health_science/article/rkf1qekbf

High-Tech braucht Neueinwanderer (Eng), Haaretz
<https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-israel-s-high-tech-staff-shortage-gives-immigrants-a-rare-chance-1.10300497>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX